

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

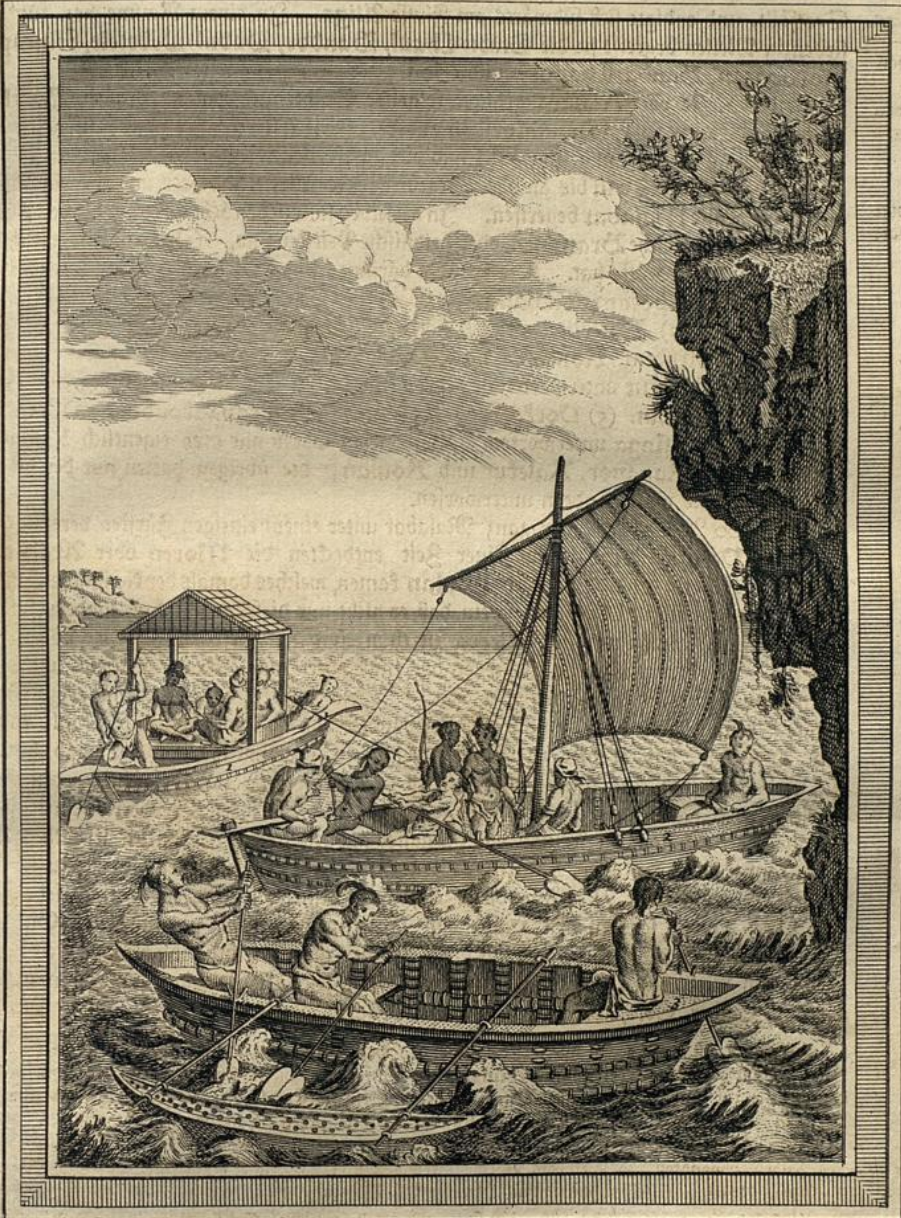
Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

Bellin, Jacques Nicolas Bellin, Jacques Nicolas

Leipzig, 1748

Illustration: Kleine Indianische Fahrzeuge, welche an der Malabarischen Küste im Gebrauche sind.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14148



Kleine Indianische Fahrzeuge, welche an der Malabarischen Küste im Gebrauche sind.
1. Tony. 2. Almadias. 3. Paraw.

Die in dieser Hinsicht, welche mit diesen Aussagen übereinstimmen, sind die Aussagen der ...

Die in dieser Hinsicht, welche mit diesen Aussagen übereinstimmen, sind die Aussagen der ...

Die in dieser Hinsicht, welche mit diesen Aussagen übereinstimmen, sind die Aussagen der ...



Kalekut liegt an einem offenen Ufer, wo europäische Schiffe sich nicht bergen können, sondern genöthiget sind, in der Rheede Anker zu werfen. Die im Lande gewöhnlichen Schiffe aber sind von Brettern gemacht, welche mit Stricken zusammen gebunden werden, und haben einen flachen Boden ohne Kiel, daher man sie leicht bis ans Land bringen kann. Die Stadt ist weicläufig, die Häuser waren von Flechten gebauet, ausgenommen die Paläste des Königs und die Tempel, welche die einzigen Gebäude von Leim und Steinen waren, weil ihre Geseße keine andere, als diese, aus dergleichen Bauzeuge aufzuführen vergönnten.

1498
De Gama.

De Gama ankerte den zwanzigsten May etwa zwey Meilen von Kalekut. Alsobald kamen vier Almadias oder Boote voll Fischer, welches der Name des armen Volks in Indien ist, zu der Flotte, bewunderten das Gebäude der Schiffe, dergleichen sie zuvor nie gesehen hatten, und fragten: woher sie kämen? Sie waren braun, und alle nackend, ausgenommen, daß sie ein klein Stück Leinwand vor hatten. De Gama empfing sie wohl, und befahl, ihnen einige Fische abzukaufen. Nachdem führten sie ihn nach Kalekut, wo er außerhalb des Hafens Anker warf, und gleich darauf einen von den Verbrechern auf dem Schiffe in einem solchen Fischerboote ans Land sendete, Nachricht von dem Plage einzuziehen, und zu sehen, was für Aufnahme sie sich versprechen dürften. Das Volk drängete sich alsobald um ihn herum, und that allerley Fragen an die Bootsleute, konnte aber nicht glauben, daß er ein Mor wäre, dafür man ihn ausgeben wollte, weil seine Kleidung der Moren ihrer, die von der Meerenge von Mecca kamen, so unähnlich war, und er nicht arabisch reden konnte. Indessen führten sie ihn in ein Haus, welches zweenen Moren gehörte, deren einer Bontaybo hieß *k*), und spanisch reden konnte. Dieser erkannte ihn, daß er ein Portugiese war, und redete ihn an: *Der Teufel hohle euch, wie seyd ihr hieher gekommen?* Nachdem that er verschiedene ernsthaftere Fragen, seine Ankunft betreffend, an ihn. Als diese beantwortet waren, sagte Bontaybo, er wäre mit den Portugiesen zu Tunis bekannt, wo er hergekommen, schien aber erstaunt, daß Schiffe zur See hieher kommen könnten. Darauf fragte er: warum sie hieher kämen? Der Schiffsmann antwortete: Christen und Spezereyen zu suchen. Warum, sagte Bontaybo, sendeten die Könige von Frankreich und Spanien und der Doge von Venedig nicht in eben dieser Absicht Flotten aus? Weil der König von Portugall seine Einwilligung nicht dazu geben würde, versetzte der andere. Er thut recht daran, schloß Bontaybo, und gieng mit dem Schiffsmann, den General zu sprechen. Bey seiner Annäherung rief er laut Spanisch: *Gut Glück! gut Glück! viel Rubinen! viel Smaragden! Du hast Ursache, Gott zu danken, daß er dich hieher gebracht hat, wo alle Arten Spezereyen und Edelgesteine mit allen Reichthümern der Welt sind!*

De Gama
wirft davor
Anker.

Unterredung
mit Bontaybo.

Der

G 3

christen zu Kranganor, und seine Wallfahrt nach Meliapor gerichtet gewesen. S. das portugiesische Asten 1 B. 100 S. Ist dieses nicht eine Erdichtung der portugiesischen Priester, den Muhammedanern einen Vefehrten zu rauben? Allem Ansehen nach; denn aus einer andern Nachricht (dadurch er eine portugiesische verstehen muß) meldet er, dieser Pezrimal sey einer von den drepen Königen gewesen, die gereist, Christum zu Bethlehem anzubethen. Port. A.

2 Band 224 S. Dieses ist offenbar eine Erdichtung der Portugiesen, weil er seine Reise wenigstens 347 Jahre nach Christi Geburt antrat, nach Farias eigener Rechnung. Lügner haben nie genug, und ihr Schicksal will insgemein, daß sie Märchen erfinden, davon eines das andere umstößt.

i) Einige Schriftsteller melden, er sey auf seiner Fahrt nach dem rothen Meere verschlagen worden.
k) De Faria nennet ihn *Monzayoe*.

